

## VdK-Podcast "In guter Gesellschaft"

### Folge 42: Hildegard Bentele, Hildegard Bentele, wie wichtig ist Europa für uns?

*Hinweis: Dieses Transkript wurde mit Unterstützung einer Software erstellt. Fehler in der Transkription bitten wir zu entschuldigen.*

**Intro mit Hildegard Bentele:** Schaut man sich an, was in den USA passiert ist. Wenn jemand der Wahlergebnis in Frage stellt, sich wieder als Präsidentschaftskandidat präsentiert. Da darf man absolut nicht hinkommen.

*[Intro-Musik]*

**Verena Bentele:** Hallo, ich bin Verena Bentele und ihr hört „In guter Gesellschaft“. Als Präsidentin des VdK, dem größten Sozialverband Deutschlands, beschäftige ich mich mit der Frage, was Politik und Menschen tun können, um aus unserer Gesellschaft eine gute Gesellschaft für alle zu machen. Und das tue ich gemeinsam mit euch in diesem Podcast. Es wird kritisch und konkret, ja manchmal sogar unbequem. Aber für etwas Gutes lohnt es sich zu kämpfen, oder?

Heute hört ihr „In guter Gesellschaft“ mit Hildegard Bentele. Die gebürtige Schwäbin studierte Politikwissenschaften, unter anderem in Heidelberg, Paris, Brüssel und Berlin. Und im Jahr 2002 startete sie ihre berufliche Laufbahn im Auswärtigen Amt. Dort hatte sie verschiedene Positionen inne. Unter anderem war sie Referentin in der Wirtschaftsabteilung, im USA Referat und im Referat für Internationale Energiepolitik. Von 2010 bis 2013 war sie außenpolitische Referentin der CDU/CSU Bundestagsfraktion und im Jahr 2019 wurde sie dann ins Europäische Parlament gewählt und vertritt dort als einzige Abgeordnete die CDU in Berlin. Sie ist Mitglied im Umwelt-, Industrie- und Entwicklungsausschuss und Spitzenkandidatin ihrer Partei in Berlin für die Europawahl 2024. Im letzten Podcast hatte ich Katarina Barley von der SPD als Interviewgast und heute möchte ich deswegen von der CDU mit Hildegard Bentele darüber sprechen, wie sich Menschen und warum sich Menschen für Europa begeistern können. Warum ist es so wichtig, am 9. Juni wählen zu gehen? Auch darüber möchte ich mit Hildegard Bentele heute sprechen. Und falls ihr euch wundert wegen des Namens? Ja, Hildegard Bentele und ich sind verwandt. Genau genommen sind wir Großcousinen. Also viel Spaß beim Cousinen Talk.

Ja, Herzlich willkommen, liebe Hildegard in meinem Podcast. Freue mich sehr, dass du da bist.

**Hildegard Bentele:** Hallo liebe Verena, ich freue mich auch hier zu sein. Vielen Dank für die Einladung.

**Verena Bentele:** Ja, sehr schön. Wir treffen uns als Schwäbinnen denn hier in Berlin und reden heute über das spannende Thema EU. Und da würde mich als allererstes interessieren, wenn du wiedergewählt wirst am 9. Juni ins Europäische Parlament, was ist deine Vision, für die du dich einsetzen willst in Europa? Jetzt mal so ganz groß gedacht.

**Hildegard Bentele:** Ganz groß gedacht... Mir ist vor allem wichtig, dass dieses Parlament stark bleibt, dass da starke Abgeordnete drin sind, die sich zu starken Fraktionen zusammenschließen, damit die Bürger auch verstehen, wie werden die Entscheidungen dort getroffen? Und natürlich ist mir besonders wichtig, dass wir Entscheidungen treffen, die politisch in der Mitte liegen: so dass wir eben nicht abdriften nach rechts oder nach links, sondern dass wir Entscheidungen fällen, die zur Lösung der Probleme beitragen, die wir vor uns haben.

**Verena Bentele:** Wir sind ja als größter Sozialverband an vielen Themen interessiert. Da kommen wir gleich noch zu, die auf europäischer Ebene behandelt und bearbeitet werden. Aber natürlich ist ein besonderer Schwerpunkt meiner Arbeit im Sozialverband VdK die Sozialpolitik. Was sind denn so vielleicht in Stichworten ein paar sozialpolitische Themen, wo du der Meinung bist, in der

nächsten Wahlperiode sollte da das Europäische Parlament wirklich rangehen, Standards setzen, Richtlinien geben, damit eben auch die EU im Bereich Sozialstandards vorankommt.

**Hildegard Bentele:** Also bei den Sozialstandards sind wir noch dabei. Wir sind jetzt natürlich ein bisschen zurückhaltender, was jetzt groß angelegte sozialpolitische Maßnahmen auf der europäischen Ebene anbetrifft, weil wir eben sagen, wir sind für Subsidiarität. Und genau, Sozialpolitik sollte der Nationalstaat machen, weil eben auch die Sozialsysteme sehr, sehr unterschiedlich sind, die ja auch von Solidarität leben, davon, dass man eingezahlt hat und dass man dafür eben auch bestimmte Leistungen wieder rausbekommt. Aber wenn wir uns zum Beispiel die Rechte von Arbeitnehmern angucken, sei es die Pausen für die LKW Fahrer, sei es die Rechte von Plattform-Arbeitern, die eben nicht Algorithmen ausgeliefert sein dürfen oder als Scheinselbständige behandelt werden. Und ich glaube, das sind so Themen, denen wir uns annehmen müssen, beispielsweise auch, wenn es darum geht, Standorte zusammenzulegen, also Unternehmen, die europaweit aufgestellt sind, dass da die Arbeitnehmerschaft die Gewerkschaften Mitspracherechte haben, also europäische Betriebsräte, also die Mitbestimmung stärken. Ich glaube, das sind so die die großen Themen, die wir mit vorantreiben.

**Verena Bentele:** Ja, wenn wir uns jetzt mal so ein bisschen konkreter anschauen, was die EU macht, ist ja ein ganz spannendes Thema natürlich die Klimaschutzmaßnahmen der EU, wie zum Beispiel die EU Gebäude Richtlinie, deren Ziel es ja ist, Emissionen im Gebäudesektor zu senken. Diese Klimaschutzmaßnahmen betreffen natürlich auch unsere Mitglieder im Sozialverband VdK ganz unmittelbar. Weil das Ziel ist natürlich richtig und wichtig, dass wir Emissionen senken wollen. Aber wenn Gebäude gedämmt werden müssen, wenn Sanierungsmaßnahmen vorgenommen werden müssen, kostet das viel Geld. Und dieses Geld ist natürlich für viele Mitglieder nicht so einfach zu kriegen, wenn sie über 65 sind, schon im Rentenalter, ein kleines Häuschen haben, keinen Kredit mehr bekommen. Das sind dann so die ganz, ganz großen Probleme. Wenn die EU jetzt solche Beschlüsse fasst wie die EU-Gebäuderichtlinie, dann ist das natürlich eine gute Sache. Aber inwiefern ist dann die Entscheidungsfindung wichtig in der Kompetenzaufteilung zwischen der EU auf der einen Seite, die die Richtlinie erlässt, und dann der Umsetzung auf Länderebene? Wer ist zuständig wofür und wer sorgt am Ende dafür, dass es eben auch einen sozialen Ausgleich gibt?

**Hildegard Bentele:** Ja, da hast du ein sehr komplexes Thema angesprochen. Also genau, wenn man von der großen Klimapolitik mal runterbricht. Wir wollen ja CO<sub>2</sub> Emissionen senken. Und natürlich ist der Gebäudesektor mit rund 40 % der Emissionen mit vorne dran und den haben wir eben auch in den Fokus genommen. Allerdings wir in der CDU/CSU präferieren wir ein anderes Instrument. Wir sagen eben, wir wollen den europäischen Emissionshandel vorantreiben, der CO<sub>2</sub> einen Preis gibt. Also dass der Verbraucher, der Konsument, der Bürger weiß, wie viel muss ich denn dämmen? Also was muss ich denn tun und wie viel CO<sub>2</sub> kann ich dafür einsparen? Beziehungsweise, wie viel wird mich das eines Tages kosten? Also wir wollen eben dadurch, dass wir sagen, um soundso viel Euro wird eben der CO<sub>2</sub> Preis steigen, eingeführt und steigen, wollen wir sozusagen diese Investitionen anregen. Weil worauf viele Menschen allergisch reagieren ist eben, wenn ihnen vorgeschrieben wird, also welche Heizung musst du einbauen? Musst du jetzt dein Dach dämmen oder deine Häuser austauschen? Die wissen eigentlich sehr genau, wie es um ihr Häuschen bestellt ist. Und die sollen eben selber entscheiden, was ist die effizienteste Lösung? Aber in der Tat, du hast es ja angesprochen. Es geht halt nicht ohne Unterstützungsmaßnahmen und deshalb müssen da die Mitgliedsstaaten entsprechende Förderprogramme auflegen, Kredite ausgeben. Und wir haben auf der europäischen Ebene auch einen Klima-Sozialfonds aufgelegt, der eben auch gespeist werden soll aus diesen Einnahmen, aus diesem CO<sub>2</sub> Handel, damit sich das wieder schließt, dieser Kreis. Wir wollen das dann nicht in den in die Staatskassen versenken, sondern wir wollen das auch wieder zurückgeben, damit eben alle sozusagen die Chance haben, diesen Wandel mitzugestalten. Aber wie gesagt, wir setzen eben darauf, auf diese Lenkwirkung des CO<sub>2</sub> Preises, dass sich da für die Verbraucher, dass sie sich das noch bewusstwerden, wo muss ich denn reingucken? Das gleiche gilt übrigens auch für den Verkehr. Also wir haben es auf Gebäude und Verkehr ausgedehnt, nicht nur auf die Industrie. Und davon versprechen wir uns sehr viel, denn das hat für die Industrie in Deutschland wirklich zu den Zielerreichungen geführt, die wir eigentlich auch haben wollten.

**Verena Bentele:** Aber was ist dann für dich in der Entscheidungsfindung in so einem Thema wichtig? Du bist ja hier in Berlin Abgeordnete im Wahlkreis Berlin. Auf der einen Seite hast du natürlich die Berliner Stimmen, auf der anderen Seite hast du auf europäischer Ebene ganz viel Input aus deiner Fraktion. Von vielen Menschen, die du auch in Brüssel und in der ganzen EU bei Terminen und Besuchen triffst und die natürlich alle ihre Probleme haben, wenn der CO2 Preis steigt oder vielleicht auch keine Probleme haben, wenn sie eben mehr finanzielle Mittel haben. Aber die mit weniger Mitteln haben natürlich ihre Herausforderungen. Und wie ist da für euch so die ganz praktische Arbeitsteilung, auf der einen Seite, auf der EU Ebene, diese Richtlinie zu erlassen. Auf der anderen Seite aber dann auch mit den nationalen Parlamentarierinnen und Parlamentariern aus den nationalen Parlamenten zu sprechen, damit eben der soziale Ausgleich gefunden wird, weil das jetzt eher kein Mechanismus der EU ist. Ist es dann eher eine Sache, die ihr fraktionsintern regelt mit euren Kollegen auf nationaler Ebene? Und denkt ihr das bei jeder Entscheidung mit? Wie läuft es praktisch?

**Hildegard Bentele:** Ganz ehrlich, das ist total schwierig. Und gerade bei dieser Richtlinie, die du genannt hast, habe ich mich zunächst enthalten und dann dagegen gestimmt. Und weißt du warum? Weil mir keiner sagen konnte hier in Berlin, welche Auswirkungen diese Richtlinie hat, wenn wir diese Ziele jetzt verabschieden. Das sind sehr hohe Ziele, das ist unglaublich, hätte unglaubliche Investitionen auslösen müssen. Und wir in Berlin haben dafür nicht das Geld. Wir haben weder die Handwerker, so dass ich mir sage, so wie das jetzt auf dem Papier steht, das wurde schon ein bisschen entschärft, können wir das hier nicht umsetzen. Mir fehlen... Mir fehlt das Konzept, wie wir das umlegen können, auch wenn das Ziel grundsätzlich richtig ist. Und wir haben auch sofort zur Energieeffizienz gearbeitet und so weiter. Aber in diesem Fall bei allen Informationen, die ich dazu einholen konnte und das ist im Senat, das ist eben gesagt bei dem Bundestagsabgeordneten, das ist auch bei den Verbänden, bei den Immobilienunternehmern und so weiter hat bei mir dazu geführt, dass ich gesagt habe, ich kann dem nicht zustimmen. Ganz ehrlich jetzt, das muss man manchmal eben auch eingestehen. Und da muss man einfach sagen, da kommen wir vielleicht so nicht weiter. Wir müssen mal neu überlegen und teilweise ist eben auch so und das vielleicht noch mal als generelle Bemerkung: Wir hatten in den letzten fünf Jahren sehr, sehr viele, sehr viel Gesetzgebung zu Klimaschutz, die aber teilweise auch widersprüchlich ist. Und ich glaube, wir sollten uns auf die großen Linien fokussieren und auch nicht zu sehr ins Detail gehen. Weil, da kommt so ein Land wie Berlin, das ja ganz anders aufgestellt ist als Stadt mit großen Mietshäusern, auch mit vielen öffentlichen Gebäuden, mit denkmalgeschützten Gebäuden, ist ja ganz anders aufgestellt als jetzt vielleicht ein Bundesland mit viel ländlichem Raum. Also insofern war das für uns keine adäquate Maßnahme. Und wir haben gesagt, nein. Sie ist trotzdem durchgekommen. Jetzt müssen wir eben sehen, wie die Mitgliedsstaaten das jetzt umsetzen. Das heißt, wir werden mit unseren Kollegen auf der nationalen Ebene gucken, dass eben entsprechende Kreditprogramme, Förderprogramme aufgelegt haben, damit nämlich auch das Ziel Klimaschutz nicht diskreditiert wird. Und da habe ich die größte Sorge davor. Wenn man das eben nicht handwerklich und finanziell gut macht und überhastet ist und zu ehrgeizig und nicht technologieoffen, dann verlieren wir nämlich die Bürger, dann haben die darauf gar keine Lust. Und das haben uns ja auch die Proteste gezeigt, die wir im Rahmen des Heizungsgesetzes haben. Wie sensibel das ist, wenn man eben an das Haus, an die Wohnung der Leute ran geht, wenn man da zu hohe Anforderungen hat. Ich will überhaupt nicht sagen, wir sollen das Ziel aufgeben. Aber in dem Fall müssen wir uns noch mal überlegen, wie wir das besser auflegen können.

**Verena Bentele:** Was sind denn aus Berlin wesentliche und wichtige Themen? Und wo kannst du die Stimmen der Menschen hier aus Berlin mitnehmen ins Europäische Parlament? Was sind da die Themen, wo du merkst wirklich, da drückt es sehr. Wir kennen ja viele der sozialen Fragen, die wir in Deutschland eben auch haben, was bezahlbaren Wohnraum angeht. Aber da sind natürlich viele Fragen, auch welche, die hier in Deutschland gelöst werden müssen. Aber es gibt natürlich viele Fragen, die in die EU-Politik reinspielen. Wo siehst du denn für dich vielleicht Themen, wo du wirklich sagst, da sind die Eindrücke und die Sorgen, Ängste, Nöte der Menschen hier aus Berlin wirklich für mich relativ gut mitzunehmen nach Brüssel und dort eben und nach Straßburg, um dort mit den europäischen Kolleginnen und Kollegen wirklich praktisch für die Menschen hier im Land zu arbeiten.

**Hildegard Bentele:** Also du hast ein wichtiges Thema angesprochen. Wohnungsmangel, den wir aber leider nicht in Brüssel lösen können. Ganz sicher nicht. Da kann man im Wettbewerbsrecht ein bisschen was verändern. Aber Wohnungen bauen ist definitiv eine Aufgabe des Senats oder eben auch des Bundes. Da ist natürlich die Frage, wie hoch sind die Auflagen, die mit dem Bauen verbunden sind? Viele sagen uns, die Auflagen sind zu hoch und die müssen runter. Auf der anderen Seite sagen wir, wollen wir alle in gesunden Gebäuden leben, in zukunftsträchtigen Gebäuden leben. Also da muss man jetzt auch wieder einen Ausgleich finden. Was ich hier mitnehme aus der Stadt - also ich nehme ja mit ein großes Bewusstsein eigentlich für Nachhaltigkeit - also auch Themen wie Kreislaufwirtschaft, dass die Leute sich Gedanken machen. Ich will nicht so viel konsumieren, wie kann ich meine Produkte reparieren, wie kann ich recyceln? Also zum Beispiel die BSR ist einer der größten Müllabfuhrer oder Stadtreinigung Europas, die ganz innovative Lösungen haben, zum Beispiel mit Wasserstoff in ihren Fahrzeugen. Oder vielleicht kennst du das Projekt „NochMall“. Also das ist sozusagen ein Kaufhaus, wo du gebrauchte Möbel und ganz vieles reinton kannst. Finde ich total innovativ. Also diese Idee finde ich auch bei den Jugendlichen ganz stark wieder, dass sie sagen, wir wollen nicht mehr diese Konsumgesellschaft. Wir sind viel bewusster geworden, auch was die Mobilität anbetrifft, dass wir eben sagen, wir wollen E-Mobilität, wir wollen Mietwagen, wir wollen Fahrrad und so weiter. Also, das ist etwas, was ich mitnehme und das in Brüssel natürlich ganz, ganz stark auch bearbeitet wird. Und das war eben auch etwas, was ich damals, 2019 aus der großen Zeit der Future Bewegungen/Demonstrationen mitgenommen habe, die ganz stark waren. Auf der anderen Seite ist natürlich auch dieses Thema Klimaschutz wieder ein bisschen runtergerutscht ist und das natürlich für die Menschen die Sorge um Arbeitsplätze groß geworden ist, weil auch Berlin..... Ich hatte viel Kontakt mit Unternehmen hier, auch die stehen im internationalen Wettbewerb. Und überlegen immer, wie hoch sind die Energiepreise, wie hoch sind die Auflagen? Kann ich mir das noch leisten, hier am Standort zu sein? Oder ziehe ich eben dann nicht doch um? Und ein drittes Thema ist natürlich das Thema Flüchtlinge. Berlin nimmt sehr viele Flüchtlinge auf, auch gerade aus der Ukraine. Und das führt immer wieder dazu, dass wir nicht genügend Schulplätze haben für die Flüchtlinge oder nicht genug Unterkünfte. Und da kommt es bei manchen Menschen dann schon zu der Frage: Ich krieg selber keine Wohnung, die Flüchtlinge kriegen die Wohnung. Wie können wir das... Wie können wir das verbessern? Also dieses, Verhältnis, also dass manchmal schon gestöhnt wird, wir können nicht mehr aufnehmen, wir tun ja viel. Gerade Berlin ist auch sehr solidarisch. Aber irgendwo stößt man an seine Grenzen. Und da wird natürlich auch auf die EU geguckt. Wie kann die EU mit Migration umgehen. Vor allem mit illegaler Migration?

**Verena Bentele:** Machen wir mal ein bisschen konkret in der letzten Wahlperiode oder noch Laufenden, sie ist ja noch gar nicht zu Ende. Es gibt ja doch einige konkrete Projekte, die das Leben der Menschen hier in Deutschland verändern, im besten Fall verbessern. Ich sage jetzt mal, man hat sich entschlossen für einheitliche Ladekabel. Das ist so eins.. Irgendwie wirkt es wie eine Kleinigkeit, aber ist ja doch eine relativ große Sache, dass wir jetzt alle USB C Kabel nutzen sollen. Was gibt es da noch für konkrete Projekte, die dir präsent sind, mit denen ihr wirklich den Alltag der Menschen in den letzten Jahren verändert habt mit euren Entscheidungen?

**Hildegard Bentele:** Also wir haben jetzt gerade den europäischen Behindertenausweis auf den Weg gebracht. Da musst du mir mal die Einschätzung geben. Das war in der letzten Plenarsitzung. Manche Sachen dauern bisschen lang, das ist auch schon ein Projekt was, glaube ich, lang anliegt. Aber ich finde ein ganz wichtiges Thema auch gerade im Bereich Gesundheitspolitik, ein großes Thema in dieser Legislatur. Du weißt ja, mit der Corona Pandemie. Dann hatten wir die schnelle Produktion von Impfstoffen. Wir hatten auch das Covid Zertifikat, was man auf dem Handy haben konnte, womit man dann ja wieder mobil werden konnte. Und in dem Kontext haben wir jetzt eben auch geschafft, dass wir die elektronische Patientenakte haben, die wir eben mitnehmen können in der ganzen Europäischen Union. Ich glaube, es ist total wichtig, gerade auch für ältere Menschen, dass man eben die Informationen alle bei einander hat. Welche Medikamente braucht man, welche Blutgruppe hat man, Röntgenbilder und so weiter. Das haben wir jetzt angelegt, das wird jetzt dann kommen. Aber das ist, glaube ich, etwas, das ganz konkret für die Menschen wichtig ist, mit denen sie ganz konkret was anfangen können. Sowie eben auch andere Themen der Digitalisierung. Dass man so ein Wallet hat, wo man seine Ausweisdokumente

mitnehmen kann. Das ist etwas, was eben Grenzen wieder einreißt und einem das Leben einfacher machen soll.

**Verena Bentele:** Was für unsere Mitglieder natürlich ein ganz spannendes Thema ist, ist die Frage Verfügbarkeit natürlich von, ja, Nachteilsausgleichen wie dem Schwerbehindertenausweis, das hattest du gerade schon angesprochen. Europäischer Schwerbehindertenausweis, der für uns natürlich ein wichtiges Thema ist. Vor allem deswegen, damit sich Menschen darauf verlassen können, ich habe hier die gleichen Möglichkeiten, zum Beispiel ins Museum zu kommen und eine Begleitung mitzunehmen wie in Barcelona oder in Lissabon oder wo auch immer. Das ist für unsere Mitglieder eine ganz spannende Frage. Eine andere, die ja auch auf europäischer Ebene bearbeitet wird, ist natürlich auch das Thema Arzneimittelzulassung, Arzneimittelsicherheit. Und jetzt bist du ja Mitglied im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. Auch eine interessante Kombi im Übrigen und wirst da ja auch mit den Fragen der Arzneimittelversorgung betraut. Und unsere Mitglieder sind da natürlich ganz direkt betroffen davon, wenn Arzneimittel knapp werden, nicht verfügbar sind, teuer werden. Und für uns ist deswegen eine der wirklich auch spannende Fragen: Wie kann zukünftig die Arzneimittelversorgung in der EU und in Deutschland gesichert werden, wenn es eben zum Beispiel um kritische Infrastruktur oder kritische Arzneimittel geht wie Diabetes-Medikamente und viele andere Antibiotika und so weiter. Was könnt ihr da wirklich konkret tun, um hier die Versorgungssicherheit mehr zu gewährleisten und da eine höhere Sicherheit zu geben?

**Hildegard Bentele:** Ja, in der Tat, das ist wirklich ein Thema, was akut wurde. Ich glaube, das hat auch die Pandemie noch mal gezeigt, wie abhängig wir sind, wie viel wir schon weggegeben haben. Und es gab so einen Grundtenor, wo wir überlegen, was können wir wieder zurückholen. Also früher waren wir ja mal die Apotheke der Welt, sagte man in Europa. Und wir sind dann natürlich im Austausch mit den Unternehmen, was die brauchen sozusagen. Also welche Vorprodukte zurückgeholt werden müssen, welche Investitionen getätigt werden müssen, welche Sicherheiten hätten sie auch in Hinblick auf Patente und so weiter, damit sich das ganze Geschäft lohnt. Weil mit manchen Medikamenten kann man mehr Geld verdienen, mit anderen weniger, dann fallen die wieder aus. Ist natürlich auch ein Markt Thema. Wir haben zusätzlich noch.... Was mich sehr beschäftigt hat, das war die Medizinprodukte Verordnung. Darin ging es darum, bestimmte Katheter und solche Sachen neu zulassen zu müssen. Da gab es einen Skandal bei Brustimplantaten und dann hat man reguliert. Aber das führt zu einem ganz großen bürokratischen Aufwand, diese Re-Zertifizierung. Und da müssen wir auf jeden Fall runterkommen. Also wir müssen uns das noch mal ganz genau angucken, was wir da tun können. Ich selber bin jetzt keine Gesundheitspolitikerin, also Professionelle. Das macht mein Kollege, der Peter Liese, der selber eben auch Arzt ist. Aber das ist etwas, wie du sagst, was den Leuten sehr wichtig ist und wo aber auch immer dahintersteckt, was für ein Industriestandort wollen wir sein? Also wollen wir bestimmte Branchen oder Teile einfach weggehen lassen? Oder wollen wir eben ganz viel tun, damit sie wieder zurückkommen? Aber da müssen wir eine aktive Ansiedlungspolitik machen, da müssen wir eine aktive Industriepolitik machen. Und teilweise müssen sich die Leute auch drauf einstellen, den einen oder anderen Cent mehr zu bezahlen.

**Verena Bentele:** Und wie kann sich da die EU gut einigen? Weil ich meine, am Ende will ja wahrscheinlich jeder Mitgliedsstaat auch bei sich ganz gerne die Pharmaindustrie haben und die Ansiedlung bei sich vornehmen. Wie findet ihr da Kompromisse ganz praktisch zwischen den Mitgliedsstaaten?

**Hildegard Bentele:** Ja, das ist schwierig hier im Europäischen Parlament. Also wir sind ja sozusagen, äh.... Wir verkörpern das europäische Interesse und der Rat natürlich immer die nationalen Interessen und die müssen mit qualifizierter Mehrheit entscheiden. Also man kann da kein Veto einlegen. Also irgendjemand wird dann am Schluss auch überstimmt, aber das ist ein sehr wichtiges Thema. Also oft haben Staaten, die keine Industrie haben, in dem Bereich gar kein Interesse oder wollen sogar verhindern, dass die anderen da voranziehen. Also da brauchen wir, glaube ich, ein bisschen mehr gesamteuropäisches Denken, aber vielleicht auch von den Unternehmen eine clevere Standortpolitik, indem ich eben ein Standort aufmache in einem europäischen Nachbarland, so wie es die Automobilindustrie teilweise macht. Da wissen alle,

wenn in Ungarn das Werk stillsteht oder in Rumänien, dann können die Autobauer in Deutschland nicht mehr weitermachen. Und wenn man so eine Vernetzung hinbekommt, anstatt dass man eben außer europäisch geht, in Europa bleibt und dadurch eben auch durch gemeinsame Produktionsketten dann gemeinsames Interesse stärkt. Das wäre vielleicht eine Möglichkeit, aber das sind wirklich auch vor allem unternehmerische Entscheidungen.

**Verena Bentele:** Was ja wirklich spannend ist an so einem Thema, dass man sehr konkret Vorstellungen entwickeln kann, wie die EU funktioniert. Beziehungsweise vor allem auch, was die EU im Alltag für die Menschen wirklich regelt. Aber trotzdem ist es so, dass viele Menschen, das wirst du auch erleben, ein bisschen frustriert sind, weil Straßburg und Brüssel sind weit weg und die Menschen können sich da nicht so richtig viel drunter vorstellen, sehen eher den Verwaltungsapparat, aber eben nicht so direkt das, was für ihr Leben durch die EU anders wird. Wenn du am Wahlkampfstand bist, wenn du mit Leuten sprichst, was ist für dich das wichtigste Argument, mit dem du Menschen zur Wahlurne bringst oder bringen möchtest, holen möchtest am 9. Juni oder vorher zur Briefwahl?

**Hildegard Bentele:** Du hast vollkommen recht, die Leute fragen sich jetzt: Wie betrifft mich das im Alltag? Aber wir dürfen, glaube ich, auch nicht vergessen, dass es auch um die großen Fragen geht. Ich meine zu Themen wie: Aber das spüren wir in Berlin schon, dass man in Freiheit leben darf. Ich gehe jeden Tag über, also über die ehemalige Mauer hin und her. Und ich meine, wenn man sich anschaut, dass in einem Nachbarland der EU, in der Ukraine gerade ein Krieg wütet, in denen unsere Brüder, Verena, eingezogen würden, vielleicht mein Sohn mit Elf mal eingezogen wird, weil er wieder dienen muss, weil eben Krieg herrscht. Ich glaube, diese Errungenschaft der Europäischen Union, dass wir seit 70 Jahren Frieden haben und dass wir diesen Frieden und diese Freiheit, dieses in Freiheit leben zu dürfen, seine Meinung sagen zu dürfen, nicht unterdrückt zu werden. Ich glaube, das ist so ein bisschen größer als der Rahmen, in dem wir leben und eben auch, dass wir in relativen Wohlstand leben. Also der Binnenmarkt, dadurch, dass eben unsere Unternehmen den ganzen Binnenmarkt zur Verfügung haben, da gehen 50 % unserer Exporte hin, führt ja zu unglaublichen Wohlstandsgewinnen. Also ich glaube, das sind so Themen, die sind einfach größer. Das ist der Rahmen, wofür die EU steht. Und das ist ein wichtiges Argument. Aber auch so Themen wie Digitalisierung, dass die Leute eben merken, also so große Plattformen wie Google oder Amazon, das können wir eben nicht als Deutschland regeln. Unsere Daten sollen geschützt werden. Wir sehen, dass es Spionage gibt. Wir sehen das. Also ich glaube, das sind so Sachen, da kann man die Leute schon abholen und die verstehen auch, dass eben das grenzüberschreitend ist, genauso wie der Klimaschutz, wo wir ja wissen, wir kommen als Deutschland alleine nicht voran, als Europäische Union schon viel besser, am besten eben aber weltweit. Und das in so einer Auseinandersetzung, wo eben Chinesen, Amerikaner, Russen, Inder sozusagen miteinander konkurrieren. Dass sich Deutschland, dass sich Europa da am besten gemeinsam aufstellt. Also ich glaube, das Bewusstsein kann man schon auch immer wecken. Das verstehen die Leute und insofern kann man auch mit den großen Fragen die Leute für Europa interessieren.

**Verena Bentele:** Also finde ich auch ein ganz spannendes Thema für viele von uns, wir sind relativ ähnlich alt, ist ja auch natürlich der Friede in der EU, dieser europäische Friede, in dem wir so lange gelebt haben. Was sehr selbstverständlich ist, will ich fast schon sagen. Und auch der Wohlstand, in dem wir hier leben und das immer wieder zu vergegenwärtigen, dass das ja ein sehr langer Weg dahin war, ist es auch für mich im VdK eines der wirklich spannenden Themen. Genauso spannend ist aber natürlich das Thema, wie sich die politische Landschaft in Europa verändert. Und auch da wird mich natürlich deine Einschätzung sehr interessieren. Wie siehst du denn die Entwicklung gerade auch mit immer mehr Rechtsruck, will ich mal sagen... Also die jetzt hin auch zu eher zu Rechtspopulisten, rechtsextremistischen Kräften in der EU? Wie siehst du da die Veränderung? Vielleicht auch in euren Debatten, in der Debattenkultur, aber eben auch in den Mitgliedsstaaten, wie du sie erlebst?

**Hildegard Bentele:** Genau das ist ja genau das Gegenteil. Also sozusagen, wenn man sagt Deutschland zuerst, ist das eine Renationalisierung, das heißt, ich guck nur auf mein Land... Mach alles, alles nur für Deutschland. Dafür wurde Herr Höcke gerade verurteilt. Das ist genau das

Gegenmodell zur Europäischen Union. Genau die Gegenvorstellung zu den Gründervätern, die ja gesagt haben, wir wollen zusammenarbeiten, um gemeinsam stark zu werden. Und das ist eine große Gefahr, glaube ich, dass das wieder hochkommt. In den Umfragen liegen die rechten Parteien vorne und wir müssen ganz, ganz stark für diesen anderen Gedanken kämpfen, dass wir eben zusammen stärker sind, dass wir einen Ausgleich finden können. Und das müssen wir immer wieder betonen. Also wir kriegen natürlich nicht 100 % Deutschland, wenn wir da verhandeln, sondern wir kriegen eine Mischung. Aber das macht es ja aus, dass wir mit dem Kompromiss weiterkommen. Und in der Debattenkultur.... Ja, ich meine, die Rechten sind natürlich sehr rabiatt, aber die haben auch gar kein Interesse, Lösungen zu finden. Die lassen ihre Parolen los, tragen aber in keinerlei Weise zur Lösung der Probleme, die du ja alle angesprochen hast, die die Menschen auch umtreiben, bei. Und das musst du den Menschen auch sagen. Die sitzen da und streichen die Gelder ein und stecken sie wieder in ihre Netzwerke. Und das ist eine große Gefahr. Und deshalb hoffe ich wirklich, dass die Menschen das auch verstehen. Und eben, wie eingangs gesagt, im Europäischen Parlament diejenigen Gruppierungen stärken, die es ernst meinen, die Probleme anpacken und auch die Abgeordneten, die sich wirklich viel Mühe geben in diesen auch teilweise sehr technischen Fragen, die du auch angeführt hast, auch da ganz ehrlich nach guten Lösung zu suchen, die das Leben der Menschen verbessern.

**Verena Bentele:** Was ich ja so verrückt finde, dass viele, ja sehr rechte, rechtsextremistische Parteien wie zum Beispiel auch die AfD die EU eher abschaffen wollen und gar nicht an diesem großartigen, wie ich finde, wirklich ganz, ganz tollen Gedanken der Europäischen Union festhalten wollen, sondern eher wieder zurück zu nationalen Interessen. Und wie gesagt, ich finde es spannend, dass für viele Menschen das gar nicht so ein Schreckgespenst ist, wie für mich es ist, weil ich glaube eher andersherum, dass so was wie eine europäische Steuerpolitik, wie europäische Unternehmenssteuern und Wohlstand- und Vermögensbesteuerung, dass über solche sozialen Fragen in den nächsten Jahren viel mehr gesprochen werden müsste, um wirklich allen Menschen in der EU auch ein gutes Leben zu garantieren. Wie siehst du denn diese Differenz, dass auf der einen Seite die Menschen hier vieles als selbstverständlich erachten und auf der anderen Seite aber vielleicht nicht so... Ja vielleicht gar nicht so sehen, wo die Bedrohung vielleicht ist. Wie kann man das gut auflösen? Ist es durch konkrete Beispiele, durch viel Diskutieren und Reden, durch Argumente?

**Hildegard Bentele:** Ja, wir haben leider, ich glaube, das hat mit Corona zu tun, eine Entwicklung, dass die Menschen sich abschotten, dass sie sich in Blasen bewegen, dass man an die Menschen gar nicht mehr rankommt und dass sie sich in diesen Blasen radikalieren und dort auch Desinformation ganz stark Fuß fasst, die natürlich auch gezielt von außen gesteuert wird aus dem Ausland, um uns auseinander zu treiben. Um eben die Gesellschaft nicht, das was wir wollen, zusammenwachsen zu lassen, sondern sie abzuschotten. Das ist eine ganz, ganz große Gefahr. Also wir müssen, und das ist auch mein Anliegen als Politikerin, als Christdemokratin, wir müssen immer wieder mit den Menschen, die Menschen zusammenführen, sie rausholen aus ihren Blasen. Dass man sich persönlich trifft, auch aus dem virtuellen Raum immer wieder rausholen und Gelegenheiten schaffen, sich auszutauschen, auch wenn man eine andere Sichtweise hat. Das ist eine riesige Aufgabe, die die Demokratie momentan hat. Wir müssen um unsere Demokratie kämpfen, denn Demokratie lebt davon, dass die Menschen konstruktiv in einer Gesellschaft zusammenleben wollen und auch, dass ihre Stimme gehört wird und dass ein Ausgleich gesucht wird und dass man Mehrheiten anerkennt und dass man nicht nur aneinander vorbeischiebt. Und das ist die große Herausforderung. Aber ich bin auch zuversichtlich, dass wir das schaffen. Bloß was ich so bei den Jugendlichen teilweise auch sehe, die sich größtenteils leider nur über TikTok informieren, die früher immer sehr links waren, aber jetzt nach Umfragen eben auch stark beeinflusst werden durch solche Parolen. Da müssen wir dafür sorgen, dass sie noch mal hinterfragen, was ist die Quelle? Schaut euch die Menschen an... Die AfD stellt sich auch nicht so richtig offen. Also auf vielen Panel Diskussion sind die gar nicht da. Das gibt es ja auch bei manchen Bundestagswahlen. Da werden Menschen gewählt, die sich nie gezeigt haben. Also die werden auf einmal gewählt und das finde ich verrückt. Also da müssen wir die Leute sensibilisieren. Schaut genau hin. Und heutzutage hat man so viele Möglichkeiten, sich zu informieren über öffentliche Websites, aber eben genau über die Kanäle der Politiker selber. Und da immer noch mal nachzufragen und zu hinterfragen. Wir müssen da ganz viel für die politische

Bildung tun, weil sonst haben wir echt ein Problem mit unserer Demokratie. Schaut man sich an, was in den USA passiert ist. Wenn jemand, der Wahlergebnis in Frage stellt, sich wieder als Präsidentschaftskandidat präsentiert. Da darf man absolut nicht hinkommen.

**Verena Bentele:** Definitiv nicht. Und deswegen ist es, finde ich es wirklich auch so wichtig, am 9. Juni zur Wahl zu gehen, um für Demokratie und Zusammenhalt und eine solidarische, friedliche Gesellschaft einzutreten. Aber vielleicht, so meine Frage noch konkret, was ist das Thema für die nächsten Jahre, um das du dich als Abgeordnete, wenn du wiedergewählt würdest/wirst, wie auch immer, vor allem am meisten kümmern möchtest? Was werden deine Schwerpunkte sein, die du dir jetzt vorstellen kannst? Man muss natürlich immer gucken, in welchen Ausschuss du kommst, aber wo sind deine Schwerpunkte genau?

**Hildegard Bentele:** Also ich war im Industrie-, im Umwelt-, und im Entwicklungsausschuss und ich möchte das Thema Klimaschutz weiter oben halten, auch wenn es bei den Menschen jetzt gerade wieder so im Hintergrund getreten ist. Aber das ist ein Thema, das auch wieder Grundlage für alles ist, genauso wie die Freiheit Grundlage für vieles ist. Wir werden das in diesem Sommer in der Stadt wieder erleben. Es wird sehr heiß sein. Viele ältere Menschen werden drunter leiden und wir dürfen nicht aufgeben, dieses Thema anzupacken. Also da brauchen wir einfach einen langen Atem. Wir haben sehr viele Ziele verabschiedet, jetzt in der ersten Legislatur. Wir müssen die jetzt umsetzen. Wir müssen genau diese Projekte der Gebäudesanierung, der Verkehrswende, der Mobilitätswende, der neuen Energietechniken, die müssen wir jetzt alle ausrollen. Und daran möchte ich mitarbeiten. Zweitens ist es auch ein Thema, was mir am Herzen liegt, es sind eben gute Arbeitsplätze. Ich glaube, wir kriegen auch ein Problem in unserer Gesellschaft, wenn die Menschen das Gefühl haben, hier werden nur Werke geschlossen und wir werden abgehängt. Und mir ist ganz wichtig, dass wir gute Arbeitsplätze hier erhalten. Und da müssen wir eben gucken, was brauchen die Unternehmen, also welche Rahmenbedingungen? Ich habe mich auch um Rohstoffversorgung gekümmert. Wie können wir da neue Partnerschaften aufmachen? Und wir müssen vor allem gucken, wo kriegt man das Geld her für die ganzen Maßnahmen. Und da ist ein Thema eben auch, dass nicht momentan die Bedingungen, in Europa zu investieren, noch nicht gut genug sind. Viele Investitionen gehen in die USA. Und wenn wir eine Kapitalmarktunion hätten, dann hätten wir auch mehr Investitionen, um diese ganzen Projekte im sozialen Bereich, im Klimaschutzbereich auf den Weg zu bringen. Also mir ist wichtig, dass wir jetzt in die Umsetzung kommen, dass wir ganz konkrete Fortschritte machen bei der CO2 Einsparung, bei mehr Elektroautos und so weiter, dass das wird einfach jetzt vorankommen, weil wie gesagt, also der Klimawandel schreitet voran und wenn wir uns da jetzt nicht annähern an unsere Ziele, dann kann es vielleicht zu spät werden. Und das, finde ich, ist eigentlich die allergrößte Gefahr.

**Verena Bentele:** Okay, also dafür schon mal ganz, ganz herzlichen Dank für die Einblicke und ich komme jetzt zu meiner Abschlussrubrik. Ich habe immer die Rubrik, dass wir den Gästen fünf Satzanfänge geben und sie dürfen diese Sätze beenden. Im besten Fall wirklich auch mit einem Satz und nicht mit fünf. Aber wir gucken einfach mal! Ich bin leidenschaftliche Europäerin, weil...

**Hildegard Bentele:** ...das Frieden sichert.

**Verena Bentele:** Als Mitglied des Europäischen Parlaments kann ich...

**Hildegard Bentele:** ...sehr viel bewegen.

**Verena Bentele:** Die EU braucht höhere Sozialstandards für...

**Hildegard Bentele:** ...damit viele Länder auf das gute deutsche Niveau kommen.

**Verena Bentele:** Wenn genug Menschen am 9. Juni zur Wahl gehen, dann...

**Hildegard Bentele:** ...zeigen wir der Welt, dass die europäische Demokratie stark ist.

**Verena Bentele:** Ein freies Europa bedeutet für mich...



**Hildegard Bentele:** ...in der ganzen Europäischen Union reisen, arbeiten, lieben zu dürfen. Dass ist unersetzbar.

**Verena Bentele:** Ja, das ist ja fast poetisch. Vielen Dank für diese schönen fünf Sätze.

**Hildegard Bentele:** Ich habe mir große Mühe gegeben.

**Verena Bentele:** Ja... Danke.

**Hildegard Bentele:** Das hat mich etwas gekostet, nicht noch weiter auszuholen.

**Verena Bentele:** Alles gut.. Ja, genau, dass ist ein bisschen die Kunst natürlich, aber ich finde das gut. Auf jeden Fall. Wenn du dieses Jahr wieder ins Europäische Parlament gewählt wirst, was wird deine erste Amtshandlung sein?

**Hildegard Bentele:** Meine erste Amtshandlung wird sein: Ich werde mich um den Ausschuss bemühen, wo ich schon mal war. Und ich werde schauen, wie ich vorhin gesagt habe, dass ich auch in einen Rohstoffausschuss komme, die jetzt anfangen, Projekte zu genehmigen, europäische Projekte zu genehmigen im Bereich der Rohstoffgewinnung. Das ist mir sehr, sehr wichtig, dass wir da auf einen guten Weg kommen, damit die Unternehmen sehen, wir arbeiten für mehr Unabhängigkeit und wir arbeiten für den Industriestandort Europa.

**Verena Bentele:** Ja, was für mich natürlich ganz spannend ist, du bist ja wirklich eine richtige Europäerin. Das habe ich am Anfang den Hörern und Hörerinnen auch schon erzählt. Du hast in verschiedenen Städten studiert, Du bist jetzt.. Pendelst du zwischen Brüssel, Straßburg, Berlin, Budapest und Zagreb. Genau... Dein Mann ist kroatischer Staatsbürger und ich finde es total spannend, wie das so ist in der EU, so frei sich zu bewegen und auch mit einer Familie so in der EU zu leben und die EU zu spüren. Was ist für dich das Spannendste an diesen ganz verschiedenen Orten, an denen du lebst? Vielleicht die Unterschiede, aber auch das Verbindende zwischen all dieser Orte?

**Hildegard Bentele:** Ja, also es geht, glaube ich, immer um Chancen. Also wenn ich meine Kinder anschau, die, wie du sagst, echte Europäer sind, weil sie auch zwei Nationalitäten haben. Ich möchte halt, dass sie die Auswahl haben, ob sie in Berlin, in Brüssel oder in Zagreb leben. Natürlich ist es so in Kroatien, da verdient man nicht so viel wie jetzt zum Beispiel in Deutschland. Aber ich möchte einfach, dass sie die freie Auswahl haben und eben auch die Power mitbekommen, bei sich vor Ort was aufzubauen. Und ich glaube, dieses Gefühl kriegt man mit, wenn man mit anderen Europäern zusammenkommt. Also ich finde es auch immer spannend hier in Berlin, wenn man sieht, wenn Polen hierherkommen, alte Häuser aufbauen, renovieren oder teilweise auch nach Brandenburg gehen, wo Dörfer oft schon aufgegeben wurden, aber da mit ganz viel neuer Motivation reingehen, mit ganz viel Elan. Das ist etwas, finde ich, was einen verbindet und was ich mir einfach wünschte. Dass man sich abguckt und was man als Europäer glaube ich, diesen Mut und Zuversicht, dass man aufbauen kann, dass man aufsteigen kann. Das ist, glaube ich, das Wichtigste, was auch die drei Orte so ein bisschen verbindet.

**Verena Bentele:** Herzlichen Dank! Mit Mut und Zuversicht enden wir hier und das finde ich ein schönes Ende. Vor allem, weil ich ja auch zuversichtlich bin, dass wir am 9. Juni ganz, ganz viele Menschen motivieren können, gemeinsam an der Wahl teilzunehmen. Als Sozialverband VdK sind wir keiner Partei verpflichtet. Wir geben einfach nur die Empfehlung ab, an dieser Wahl teilzunehmen, hinzugehen und den demokratischen Parteien, die unsere Werte Frieden, Solidarität, Freiheit, Zusammenleben, friedliches Zusammenleben vertreten, ihre Stimme zu geben. Das ist für uns ganz wichtig. Und ich danke dir für deinen Besuch heute hier in Berlin, wo wir uns gerade treffen und für deine Antworten.

**Hildegard Bentele:** Sehr, sehr gern. Es hat mir viel Spaß gemacht und jedes Interview führt ja wieder dazu, dass man sich weitere Gedanken macht.

**Verena Bentele:** Am Ende möchte ich wie immer meinen ganz persönlichen Lichtblick mit euch teilen. Habt ihr euch auch schon mal gefragt, was die EU ganz konkret für euch tut oder wie die Beschlüsse in Brüssel euer Leben beeinflussen? Jetzt, vor der Europawahl am 9.6. hat das EU Parlament eine neue Internetseite veröffentlicht mit der Idee, dass mit wenigen Klicks den EU Bürgerinnen und Bürgern erklärt wird, wie die EU ganz konkret im Alltag in ihrer Region ihr Leben beeinflusst. Ich habe mich bereits durchgeklickt und muss sagen, die Website zeigt mir ganz klar, welchen Einfluss die EU auf meinen Alltag hat. Auf meine Umgebung, ja, auf mein Leben als Europäerin. Und das finde ich klasse. Endlich finden wir im EU-Dschungel ein wenig den Durchblick, wenn ihr auf die Seite geht „What Europe dos for me“, immer mit Bindestrich, dann werdet ihr sehen, wo die EU auch euer Leben beeinflusst. In den Shownotes haben wir die Website noch einmal verlinkt. Viel Spaß beim Stöbern und natürlich am 9. Juni wählen nicht vergessen. Das war's für diese Folge und ich hoffe, ihr seid auch nächstes Mal wieder dabei, wenn es heißt „In guter Gesellschaft“.